

o I d.
llige
wehr.
hsten Sonntag den
d. M. wird in der
III. & IV. Komp.
Rüsterung über
mitl. Ausrüstungs-
enstände abgehal-
Mitglieder zu er-
eten punkt 1 Uhr
in der Turnhalle.
durch Krankheit
bbaren Gründen
ben dieselben ihre
de durch Dritte
as Kommando.

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

<p>N^o 8.</p>	<p>Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donner- tag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M}, in dem Bezirk 1 \mathcal{M}, außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S}. Monats-Abonnement nach Verhältnis.</p>	<p>Donnerstag 21. Januar</p>	<p>Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S}, bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S}. Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.</p>	<p>1892.</p>
-------------------------	---	------------------------------	---	--------------

Altensteig
M., 2 Uhr.
Kümmel.

utter:
samen, Hirse
Haferkerne,
gel-Futter
h, Nagold.

Seife
aromatisch, em-
3 St. 40 \mathcal{S}
Zaiser, Nagold.

reise:
Jan. 1892.
20 7 88 7 70
11
50 9 77 9 50
8 95 8 90
85 6 66 6 35
35 7 31 7 30
8 50
7 80

preise:
75-80 \mathcal{S}
14-15 \mathcal{S}

Jahr 1891.

erster Preis		
pr. Jtr.		
tag.	\mathcal{M}	\mathcal{S}
nuar	9	50
nuar	8	—
nuar	7	80
Febr.	9	40
nuar	6	50
ember	6	—
pril	5	75
en.		
ebr.	6	90
berste.		

Mühle.

Amliches.
Nagold. Rekrutierung 1892.
An die Ortsvorsteher,
betreffend die Anlegung der Militärstammrollen.
Bezüglich der Anlegung der Militärstammrollen
werden die Ortsvorsteher noch ausdrücklich auf nach-
stehende Punkte zur genauen Darnachachtung auf-
merksam gemacht:
1. In der Nummerierung der einzelnen Militär-
pflichtigen ist bei jedem Buchstaben mit No. 1 zu
beginnen.
2. Wenn der einzelne Militärpflichtige mehrere
Vornamen hat, dann ist der Rufname in der Stamm-
rolle zu unterstreichen.
3. Falls der einzelne Militärpflichtige die Ge-
schäfte eines Dienstknechts versieht, ist in Rub. 8
stets anzugeben, ob derselbe ein Pferde- oder Ochsen-
knecht ist.
4. In der vorletzten Rubrik der Geburtsliste ist
auf die Stammrolle hinzuweisen, z. B. M. 1.
5. In der Rubrik „Bemerkungen“ der Stamm-
rolle ist ausdrücklich anzugeben, ob resp. welche Vor-
strafen der einzelne Militärpflichtige erstanden hat;
Einträge wie „hat ein gutes Prädikat“ sind unge-
nügen.
6. Ist mit Sorgfalt darauf zu sehen, daß die
Stammrollen richtig abgeschlossen werden.
7. Ist besonders auch darauf zu achten, daß in
den Stammrollen 1888, 1889 Vormerk darüber ge-
macht werde, daß sich der Einzelne zur Stammrolle
angemeldet habe.
8. Im Interesse der Ordnung wird von den
Ortsvorstehern erwartet, daß sie gegen Meldever-
stimmungen mit Strenge vorgehen.
9. Bezüglich der Anmeldungen der Militärpflich-
tigen durch die Eltern u. s. w. wird auf § 25 Ziff.
6 der Wehrrordnung verwiesen.
Den 19. Jan. 1892.
R. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold. Rekrutierung 1892.
Die von den Ortsvorstehern anzulegenden mili-
tärstammrollen sind von dem einzelnen Gemeinderat
mit folgender Beurkundung abzuschließen:
„Daß in die gegenwärtige Stammrolle aufgenom-
men worden sind
1) die innerhalb des Gemeindebezirks geborenen
männlichen Personen beim Eintritt in das
militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher
verstorben sind;
2) die in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Februar
zur Anmeldung gekommenen Militärpflichtigen;
3) die nachträglich zur Anmeldung gekommenen
Militärpflichtigen;
4) die durch amtliche Nachforschungen der Orts-
behörde etwa sonst noch ermittelten zur An-
meldung verpflichteten Militärpflichtigen
beurkundet der Gemeinderat.“
Zu vergl. § 46 Ziff. 3 Wehrrordnung.
Den 19. Januar 1892.
R. Oberamt. Dr. Gugel.

Die erledigte evangelische erste Stadtpfarrstelle zu Well-
heim, Dekanats Kirchheim, wurde dem Pfarer Meier in
Hochdorf, Dekanats Nagold, übertragen.

Tages-Neuigkeiten.
Deutsches Reich.
Freudenstadt, 16. Jan. Heute nachmittag
schwebte der Schnellzug zwischen Freudenstadt und

Dornstetten in nicht unbeträchtlicher Gefahr. Der
Bahnwärter fand nach dem Vorbeigehen desselben
auf dem etwa 20 Meter hohen Viadukt bei Wittens-
weiler eine gebrochene Schiene. Wahrscheinlich ist
die ziemlich starke Kälte mit Schuld daran gewesen.

Stuttgart, 16. Januar. Der württembergische
Kriegerbund ist vom bayerischen Verband aufgefordert
worden, sich an einer Eingabe an die Reichsregierung
zu beteiligen, wonach dieselbe gebeten wird, den In-
habern des eisernen Kreuzes eine Ehrenzulage zu
verwilligen. So viel wir hören, wird sich der würt-
tembergische Kriegerbund bei der Eingabe beteiligen.

Stuttgart, 20. Januar. (Privattelegramm des
„Gesellschafter.“) Tiflis. Nach gestriger Katastrophe
auf der Kurbrücke sind 73 ertrunken, 40 gerettet.
Die Anzahl der Verletzten ist nicht ermittelt. Die
Verunglückten sind lauter Armenier, niemand von der
Geistlichkeit. (s. Rußland.)

Der Ausschuß des evangelischen württembergischen
Volkschullehrer-Vereins wird in Kürze die Ver-
hältnisse der Lehrer betreffende sehr wichtige Fragen
ausarbeiten und das Material den kompetenten Be-
hörden vorlegen. Besondere Referenten sind bestimmt.
Unter andern werden behandelt: die Erhöhung aller
Anfangsgehälter auf tausend Mark, die Fixierung
größerer Durchschnittsgehälter in den Städten, die
Verminderung der Maximalschülerzahl, damit die
Kinder mehr nach ihrer eigenen Beschaffenheit erzogen
werden können. Endlich wird auch Stellung genommen
werden betreffend die vollständige Abänderung der
Heranbildung der württembergischen Lehrer. Diese
Heranbildung soll sich abzwiegen in die allgemeine,
in die eigentliche und in die praktische Bildung. Erstere
soll sich erstrecken von 8 bis 16 Jahren, die zweite
bis zum 19. Jahre und die dritte bis zum Bestehen
der eigentlichen definitiven Dienstprüfung. Es soll
verlangt werden, daß die erstgenannte Bildung an
einem Gymnasium, einer Realschule, oder einer höheren
Bürgerschule erworben werde. Hierdurch würden dann
die Kandidaten das Recht zum Einjährigen-Freiwilligen-
Militärdienst erhalten. Bis 1. April ds. Js.
haben die Zweigvereine ihr Gutachten einzureichen;
es giebt zur Zeit 83 solcher Vereine mit 2415
Mitgliedern.

Vautlingen, D.-A. Balingen, 15. Jan. Heute
war der Herr Oberamtmann hier und teilte den
bürgerlichen Kollegien mit, daß das Defizit des Ge-
meindepflegers Ohwald 8406 \mathcal{M} betragen, das durch
das Vermögen der Ohwald'schen Familie vollständig
gedeckt werden könne. Heute nachmittag wurde un-
vermuteter Kassensturz bei unserem Stiftungspfleger
vorgenommen, wobei sich ein Defizit von 461 \mathcal{M}
ergab. Anzeige wird an die R. Staatsanwaltschaft
erstattet werden.

Heidenheim, 17. Jan. Der verschüttete
Greiner ist immer noch nicht ausgegraben. Er liegt
jetzt sechs Tage unten. Heute rückte die Feuerwehr
von Oggenhausen auf die Unglücksstätte, um hindern-
des Wasser auszupumpen und die Hunderte von Neu-
gierigen vom Schacht abzuhalten.

Ravensburg, 18. Jan. Der Fabrikbesitzer
bei Escher Wyß u. Comp. hier, namens Beckmann,
dessen geistig gesunde 21jährige Tochter mit zwei
unehelichen Kindern bei ihm wohnt, hat diese und
deren beide Kinder ermordet und dann sich selbst
erhängt. Die Schauerthat geschah gestern vormittag,
solange die Frau des Mörders und Selbstmörders
in der Kirche war.

Brandfall: Den 16. Jan. in Hall eine
zur Brauerei „goldener Ritter“ gehörige große Scheuer.
München, 18. Jan. Von dem Zugpersonal
der Staatsbahn sind im Oberbannamt München
so viele Bedienstete erkrankt, daß nur mit Aufgebot
aller zur Verfügung stehenden Kräfte die Bahnzüge
normalmäßig mit dem erforderlichen Personal aus-
gestattet werden können.

Kiel, 15. Jan. Die Kreuzerfregatte II. wurde
heute vom Stapel gelassen. Prinz Heinrich taufte
dieselbe mit folgenden Worten: Namens deines Kriegs-
herrn heiße ich dich willkommen als jüngstes Mit-
glied der Marine. Auch du bist ein Beweis der
menschlichen und geistigen Schaffenskraft, ein Pro-
dukt treuer Pflichterfüllung hunderter von Arbeitern.
Wenn gleich du der Gegenwart wie der Zukunft ge-
weihet bist, so sollst du doch der Vergangenheit ein blei-
bendes Denkmal sein. Treue bis in den Tod ge-
lobt jeder wehrfähige Mann seinem obersten Kriegs-
herrn; treu bis in den Tod war die hohe unvergäh-
liche Frau, die im Herzen jedes Deutschen fortlebt,
deren Namen du von jetzt an führen sollst; treu bis
in den Tod waren jene Männer, die in dem schwe-
ren Kampf mit den Elementen unterlagen, somit
ihren Treueid bewiesen. Auf allerhöchsten Befehl
taufe ich dich auf den Namen „Kaiserin Augusta“.

Frankfurt, 19. Jan. Die „Frankf. Ztg.“
meldet in ihrem Handelssteil aus Karlsruhe: Das
Bankhaus Leopold Bloch fallierte; die Gläubiger
erleiden große Verluste, der Firmeninhaber ist flüchtig.
Im Königreich Sachsen soll der Gehalt der
Staatsminister, das bisher 21 000 \mathcal{M} pro Jahr
betrug, auf 30 000 \mathcal{M} erhöht worden.

Eisenbahn-Unfall. Der Schnellzug Köln-
Amsterdam stieß bei Maarsbergen, Provinz Utrecht,
mit einem Güterzug zusammen. 18 Wagen wurden
zerstört, der Maschinist und der Heizer getötet, ver-
schiedene Reisende leicht verletzt.

Das Schicksal des Volksschulgesetzes wird
vorzugsweise von den Konservativen abhängen. Sie
können ohne Zweifel mit Hilfe des Centrums das
Gesetz im wesentlichen nach dem Jedlitg'schen
Entwurf zu Stande bringen. Wenn man die „Kreuz-
zeitung“ hört, so wäre dieser Verlauf der Angelegen-
heit schon so gut wie sicher. Das Blatt ist ganz
begeistert von dem Entwurf, warnt das Zentrum
nur vor noch weitergehenden Forderungen. Die
konservative Partei steht vor sehr ernstlichen Entschlei-
dungen und die schon lange herrschenden Gegensätze
in ihrem Schoße dürften dabei auf das Schärfste
auseinanderstoßen. Die Reizung zu weiteren Viebes-
diensten an den Clericalismus dürfte allmählich in
der Stimmung der protestantischen konservativen
Wähler eine Grenze finden. Des Pudels Kern bei
dem Volksschulgesetz und die ganze Weisheit bei Herrn
v. Jedlitg ist demnach die Stellung der Volksschule
unter geistlicher Oberaufsicht. Denn daß die kirch-
lichen Behörden, nicht der Staat, nicht die Gemeinde,
in allen wichtigen Angelegenheiten der Volksschule
das letzte Wort sprechen können, wird nach dem
Gesetz nicht zu bestreiten sein. Lebte der Abgeord-
nete Windthorst noch, er dürfte sich des größten
politischen Triumphes rühmen. Seine Forderungen
sind fast durchweg erfüllt, und man begreift das
stillzufriedene Lächeln, das Herr v. Huene jetzt im
Reichstage zeigt.

Das neue Trunksuchtsgesetz ist dem Reichs-
tage zugegangen. Nach den Beschlüssen des Bun-
desrats sind die Hauptbestimmungen desselben die



folgenden. § 1 lautet: der § 33 der Gewerbeordnung erhält folgende Fassung: Wer Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Diese Erlaubnis ist nur dann zu verweigern: 1) wenn gegen den Nachsuchenden Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Wöllerei, des verbotenen Spiels, der Hehlerei und der Unsitlichkeit mißbrauchen werde; 2) wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit und Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt. Die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, zum Ausschanken geistiger Getränke und zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus ist außerdem von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig. Vor der Erteilung der Erlaubnis sind die Ortspolizeibehörden und die Gemeindebehörden gutachtlich zu hören. Unter welchen Voraussetzungen der Handel mit Branntwein oder Spiritus als Kleinhandel anzusehen ist, bestimmen die Landesregierungen. § 2 verbietet den Kleinhändlern Branntwein oder Spiritus in Mengen von weniger als $\frac{1}{4}$ Liter abzugeben. Nach § 3 dürfen zum Ausschanken von Branntwein dienende, oder mit solchen Räumen in unmittelbarer Verbindung stehende Räume nicht zum regelmäßigen Betrieb eines Handelsgewerbes oder Handwerks benutzt werden, ausgenommen die Verabfolgung von Nahrungsmitteln zum Genuß auf der Stelle betriebsenden Gewerbe. Nach § 4 findet der § 75 der Gewerbeordnung auf Schankwirte entsprechende Anwendung. Zu § 5 werden Gast- und Schankwirte verpflichtet, für die Aufrechterhaltung der Ordnung in ihren Räumen zu sorgen. Nach § 6 kann durch Polizeiverordnung der Ausschank geistiger Getränke wie der Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus Morgens vor 8 Uhr verboten, auch vorgeschrieben werden, daß die Räumlichkeiten, welche dem bezeichneten Gewerbebetriebe dienen, so lange geschlossen zu halten sind. § 7 verbietet den Gast- und Schankwirten, unter sechszehn Lebensjahren stehenden und ohne Aufsicht Großjähriger befindliche Personen geistige Getränke zum Genuß auf der Stelle zu verabreichen. Bei Verabreichung zur Erfrischung auf Reisen, Ausflügen u. s. findet eine Ausnahme von dem Verbot statt. Nach § 8 wird Gast- und Schankwirten verboten, offensichtlich Betrunkene oder gewohnheitsmäßigen Trinker, welche als solche rechtskräftig verurteilt sind, das Betreten ihres Lokals zu gestatten. Einen Betrunkene, der sich innerhalb des Lokals in diesen Zustand gebracht hat, dürfen sie nur dann hinausweisen, wenn dafür gesorgt ist, daß er außerhalb des Lokals öffentlichen Aerger nicht erregt. Die weiter folgenden privatrechtlichen Bestimmungen sind ganz konform dem ersten Entwurf. Die Strafbestimmungen sind nach wie vor sehr streng. Es wird mit Geldstrafen bis zu 30 M. bestraft, wer gegen § 2 fehlt, bis zu 60 M. wer gegen die §§ 7 und 8 und gegen die auf Grund der §§ 5 und 6 erlassenen Vorschriften fehlt, ebenso, wer gegen § 10 Abs. 1 bis 4 handelt, sofern er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß er durch die Strafandrohung dem Gange des Empfängers zum übermäßigen Genuß geistiger Getränke Vorstoß leistet. Mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu einer Woche wird bestraft, wer Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, mittelst geistiger Getränke vorsätzlich in den Zustand der Trunkenheit versetzt. Begeht diese Handlung der Inhaber einer Gastwirtschaft, so wird er mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. Mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer in einem selbstverschuldeten Zustand Aergernis erregende Trunkenheit an einem öffentlichen Orte betroffen wird. Ist derselbe ein gewohnheitsmäßiger Trinker, so tritt Haftstrafe ein. Der Paragraph über die Trinkerasyte ist unverändert.

Berlin, 14. Jan. In der letzten Versammlung der Berliner Medizinischen Gesellschaft stellte Professor Julius Wolff einen interessanten Fall vor. Einem etwa fünfzigjährigen Manne, der seit zwei Jahren an Kehlkopfkrebs litt, war am 8. Oktober v. J. der Kehlkopf entfernt worden. Die Operation gelang vollkommen und der Krankheitsverlauf gestaltete sich außerordentlich günstig. Der Kranke, der eine Kanüle trug, befand sich bald auf dem Wege der

Heilung. Nach einer plastischen Operation konnte er, nachdem er bisher mittelst einer Schlundsonde ernährt war, mehr flüssige und breiige Speisen genießen. Dann wurde ihm ein künstlicher Kehlkopf eingesetzt, um ihm außer der Gesundheit auch die Sprache wiederzugeben. Der Mann stellte sich jetzt selbst der Ärzte-Versammlung vor. Er sah äußerlich wohl aus und trug den Anfang von Schillers „Glocke“ mit einer Stimme vor, die zwar etwas rauh klang, und auch einmal versagte, sonst aber im ganzen Saale verständlich war. Ohne den künstlichen Kehlkopf, der natürlich herausgenommen werden kann, vermag der Herr wenigstens zu lästern. Ein Rückfall ist bei ihm nach dem bisherigen Verlauf nicht zu erwarten.

Berlin, 16. Jan. Reichstag. Als Kosten der Beteiligung des Reichs an der Weltausstellung zu Chicago im Jahre 1893 sind 900 000 M. ausgeworfen.

Berlin, 18. Jan. Der Kaiser empfing heute Mittag die Präsidien des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, unterhielt sich mit ihnen eingehend über die Arbeiten des Landtages und sprach die Hoffnung aus, daß über das Volksschulgesetz eine Verständigung erzielt werde. Darauf empfing auch die Kaiserin die Präsidien beider Häuser.

Deutscher Reichstag. Am Freitag wurde bei fast leerem Hause die zweite Etatsberatung fortgesetzt und die ordentlichen Ausgaben des Reichsamtes des Innern mit Ausnahme der Position „Reichsversicherungsamt“ genehmigt, worüber wegen Erkrankung des Staatssekretärs von Bötticher die Debatte vertagt wurde. Eine lebhaftere Debatte fand nur bei dem Titel „Ober-Seeamt“ statt, bei welchem die sozialistischen Redner sich über Matrosen-Mißhandlungen auf den Kauffahrtschiffen beschwerten. Anlaß dazu gab der Tod eines Regers an Bord des Dampfers „Aline Breimann“, der in Folge von Mißhandlungen gestorben sein soll. Unterstaatssekretär von Rottenburg wies diese Angriffe als übertrieben mit großer Entschiedenheit zurück. Im Uebrigen kam es zu keiner Erörterung von allgemeinem Interesse.

Den Grafen Moltke für eine Abrüstung sprechen zu hören, wird in weiten Kreisen allgemein interessieren. In dem soeben erschienenen Bande der „Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten“ des Feldmarschalls heißt es auf Seite 286: „Wir bekennen uns offen zu der vielfach verspotteten Idee eines allgemeinen europäischen Friedens. Nicht, als ob von jetzt an blutige und lange Kämpfe nicht mehr stattfinden könnten, als ob man die Armeen verabschieden, die Kanonen zu Eisenbahnschienen eingieße, sollte, nein, oder ist nicht der ganze Gang der Weltgeschichte eine Annäherung zu jenem Frieden? Sagen wir nicht zu Anfang die Hand eines Juden wider Juden erhoben? Fochten nicht selbst im Mittelalter Ritter und Barone, Bürger und Städte ihre Fehden nur so lange unter einander aus, bis die Fürsten ihnen das Handwerk legten und das Recht für sich allein in Anspruch nahmen? Und heute! Ist in unseren Tagen ein spanischer Erbfolgekrieg oder ein Krieg pour les beaux yeux de Madame möglich? Durfte Holland wegen einer Provinz, Neapel wegen des Schwefelmonopols, Portugal wegen der Dueroschiffahrt den Frieden brechen? Es ist nur noch einer sehr kleinen Zahl von Mächten die Möglichkeit vorbehalten, die Welt in Flammen zu setzen. Die Kriege werden immer seltener werden, weil sie bereits über die Mägen teuer geworden sind, positiv durch das, was sie kosten, negativ durch das, was sie versäumen lassen. Hat nicht Preußen unter einer guten und klugen Verwaltung in 25 Friedensjahren seine Bevölkerung um ein Viertel vermehrt, und sind seine 15 Millionen Einwohner heute nicht besser genährt, besser gekleidet, besser unterrichtet, als seine 11 Millionen es waren? Kommen solche Resultate nicht dem Gewinn eines Feldzuges, der Eroberung einer Provinz gleich? nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht auf Unkosten eines Anderen und ohne die unermesslichen Opfer eines Krieges erreicht wurden. Und welches europäische Land hat nicht ähnliche wenn auch meist minder große Eroberungen in seinem Innern gemacht? Der Gedanke liegt so nahe, die Milliarden, welche Europa jährlich seine Militärbudgets kosten, die Millionen Männer im rüstigen Mannesalter, welche es ihren Geschäften entreißen muß, alle diese unermesslichen Kräfte mehr und mehr produktiv zu nützen. Sollte Europa, sei es in Jahrzehnten oder in Jahrhunderten, nicht die gegenseitige Entwaffnung, nicht das Gegenteil des Schauspielers erleben, das heute Frankreich giebt, welches seinen Rod verkaufen will, um sich einen Harnisch anzuschaffen?“ So schrieb Graf Moltke vor 51 Jahren.

Elektrische Eisenbahnen in Sicht! Daß wir uns der Ära der elektrischen Eisenbahnen nähern, geht aus einem Vortrage des Eisenbahndirektors Bork hervor, welchen das Centralblatt der Bauverm. zum Abdruck bringt. Es heißt darin u. a.: Es wird häufig angenommen, daß mit der doppelten Arbeitsumsetzung, welche die elektrische Kraftübertragung bedingt, so wesentliche Arbeitsverluste verbunden seien, daß dadurch die Kosten des elektrischen Betriebes sich wesentlich höher stellen würden, als bisher. Diese Annahme ist indes vollständig hinfällig. Es ist daher mit Sicherheit zu erwarten, daß in dem Maße, wie die einzelnen technischen Fachkreise die Vorteile der elektrischen Maschinen eingehender kennen lernen und die Benutzung starker Ströme immer mehr und mehr zur Anwendung gelangt, die elektrische Arbeitsübertragung wesentliche Fortschritte zu verzeichnen haben wird. Der Umstand, daß die elektrische Betriebsweise gerade für das Eisenbahnwesen von ganz besonderem wirtschaftlichen Vorteil ist, wird dazu beitragen, daß das Jahrhundert nicht zu Ende geht, ohne daß auch auf den Hauptbahnen elektrisch betriebene Züge verkehren. Abgesehen von den erheblichen Ersparnissen in den Unterhaltungskosten wird zunächst die Unterhaltung des Oberbaues wesentlich billiger sein, weil einerseits die störenden Bewegungen in der Lokomotive größtenteils in Fortfall kommen, andererseits die Achsbelastungen geringer werden. Ein zweiter ganz erheblicher Vorteil der elektrischen Betriebsweise liegt darin, daß dieselben in einfachster Weise eine Erhöhung der Leistung in den Steigungen zuläßt, so daß die Züge auf diesen mit unverminderter Geschwindigkeit befördert werden können. Man kann die jetzt angewandte höchste Geschwindigkeit von 90 Km. in der Stunde unbedenklich auf mindestens 120 Km. erhöhen. Endlich sei noch erwähnt, daß der elektrische Betrieb Gelegenheit bietet, die gerade jetzt wieder in den Vordergrund getretene Bremsfrage in einfachster Weise zu lösen. Direktor Bork plaidiert hiernach dafür, daß die Eisenbahn-Verwaltungen Versuche mit dem elektrischen Betriebe in größerem Maßstabe anstellen. Für eine Versuchsstrecke von 10 Km. Länge dürften sich die Herstellungskosten auf 50 000—60 000 M. stellen, ein Betrag, der im Hinblick auf die hohe Bedeutung des Versuchs für größere Eisenbahnverwaltungen nicht ins Gewicht fallen kann.

Schweiz. Bern, 16. Jan. Zwischen der Schweiz und Spanien ist eine Vereinbarung zu Stande gekommen, daß der bisherige Handelsvertrag bis zum 30. Juli verlängert wird.

Österreich-Ungarn. Wien, 18. Jan. Erzherzog Carl Salvator ist an der Lungenentzündung infolge der Influenza gestorben.

Frankreich. Paris, 17. Jan. Der Papst richtete einen Brief an den Erzbischof von Paris, worin er dem Clerus Ruhe und Annahme der gegenwärtigen Institutionen empfiehlt, um den Katholiken die Teilnahme am Staatsleben zu ermöglichen.

Paris, 18. Jan. Wie in Regierungskreisen verlautet, wurde zwischen Frankreich und der Schweiz ein temporäres, jederzeit widerrufliches Uebereinkommen getroffen, wonach die Schweiz Frankreich den niedrigsten Tarif und Frankreich der Schweiz den Minimaltarif bewilligt.

Italien. Rom, 18. Januar. In Livorno kommen täglich 600 Erkrankungen an Influenza vor. Auch in Parma, Modena und Padua ist der Gesundheitszustand sehr schlecht.

Rom, 18. Jan. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ haben Italien und Spanien ihre gegenwärtigen Handelsverträge bis zum 30. Juni verlängert. Die Bestimmungen über die Verzollung des Alkohols wurden von der Verlängerung ausgenommen.

Belgien-Holland. Brüssel, 18. Jan. Trotz der lärmenden Agitation der Französlinge gegen den Handelsvertrag und trotz einer vorausgehenden heftigen Kammerdebatte ist die Annahme durch eine große Kammermehrheit vollständig gesichert.

Brüssel, 18. Jan. Eine Versammlung von 300 Industriellen beschloß einen Protest gegen den Handelsvertrag mit Deutschland einzureichen.

Brü...
tersburge
Influenza
verschobe
Konstant
gegen de
sind vor

Durch
siebenstö
Baummo

Be
der Grip
nung au
Tif
schen Ka
gebende
Arm des
Nachdrä
Biele P
sind auch
ist noch

Hei
Rache w
Geliebter
nachts se
sie und
rufend:
keiner m
als er u
hauptet,
lebens in
werre Ver
äben ver
es ist in
„bissiger
scheidung

Fra
mädchen
v. M. 2
nicht na
von je
geschick
mit Zud
Antiphr
auf die
merkham
ärztliche
Vor

Freitag
welche th
beraubt
längliche

Pos
in der v
Zelle ein
einem l
erschlage
getöteten

Bu
mann W
zurecht
nate wa
stammte,
plagte, t
trämmer
Sont b

Eine
heißt, an
Mädchen
merkt zu
des nah
mühlenf
surchbar
gegen di
überströ
herbeilei
tot vor.

Tra
vorigen
war, zw
storben
zirkshau
siebzehn
Gulden n

Brüssel, 18. Jan. Ueber Paris melden Petersburger Privatdepeschen, die darin sei in Folge Influenza so leidend, daß die Reise nach Frankreich verschoben werden mußte. — Clair meldet aus Konstantinopel: Die Entdeckung eines Komplotts gegen den Sultan ist erfolgt. 300 Verhaftungen sind vorgenommen worden.

England.

Durch eine Feuersbrunst ist in Liverpool ein siebenstöckiges Magazin, in welchem sich 3800 Ballen Baumwolle befanden, zerstört worden.

Rußland.

Petersburg, 18. Jan. Die Kaiserin ist von der Grippe genesen, muß sich aber noch große Schonung auferlegen.

Tiflis, 18. Jan. Als eine aus der armenischen Kathedrale kommende, zur Wasserweihe sich begebende Prozession die Interimsbrücke über einen Arm des Kurlusses passierte, brach dieselbe bei dem Nachdrängen der dichten Volksmassen zusammen. Viele Personen wurden erdrückt und verletzt, viele sind auch ertrunken. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt.

Kleinere Mitteilungen.

Heidelberg, 12. Januar. Eine neue Art von Rache wandte ein hiesiger Metzgerbursche bei seiner Geliebten, einer Kellnerin, an. Letzten Sonntag nachts schlich er sich in das Zimmer derselben, packte sie und biß ihr buchstäblich die Nase ab, dabei ausrufend: „So, jetzt habe ich dafür gesorgt, daß dich keiner mehr ansieht.“ Man erzählt sogar, er habe, als er um Herausgabe der Nase ersucht wurde, behauptet, er habe sie verschluckt. Das nunmehr zeitlichen in schrecklicher Weise verstümmelte, bedauernswerte Mädchen, das nie mehr seinen Beruf auszuüben vermag, kam ins akademische Krankenhaus, und es ist für dasselbe ein schlechter Trost, daß ihr „bissiger“ Verehrer wegen Körperverletzung in Untersuchung gezogen wurde.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Ein hiesiges Lebenmädchen litt an heftigem Kopfweh, nahm am 24. v. M. 2 Antipyrinpulver und, nachdem die Schmerzen nicht nachließen, am 26. v. M. nochmals 2 Pulver von je 1 Gramm. Am 28. v. M. mußte zum Arzt geschickt werden, welcher das Mädchen tief bewusstlos, mit Zuckungen und aussetzendem Puls antraf, und Antipyrinvergiftung konstatierte. Es wird deshalb auf die Gefahr des Gebrauchs von Antipyrin aufmerksam gemacht und davor gewarnt, solches ohne ärztliche Verordnung zu nehmen.

Vor dem Berliner Schwurgericht stand am Freitag das 18½-jährige Dienstmädchen Nachus, welche ihre Dienstherrin, Adler, im Schlafe überfallen, beraubt und ermordet hatte. Sie wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Posen, 18. Jan. Im hiesigen Gefängnis wurde in der vergangenen Nacht ein Aufseher, welcher die Zelle eines Gefangenen öffnete, von letzterem mit einem losgebrochenen Stück der eisernen Bettstelle erschlagen. Der Gefangene ist in der Kleidung des getöteten Aufsehers entkommen.

Burbach a. d. Saar, 17. Jan. Der Bergmann Maul zimmerte seinen Kindern einen Schlitten zurecht. Da er im Besitze einer französischen Granate war, die aus der Schlacht von Spichern herstammte, benützte er sie als Hammer. Die Granate plagte, tötete den Mann auf der Stelle und zertrümmerte Decke und sämtliche Fenster des Zimmers. Sonst befand sich niemand in der Nähe.

Einen eigenartigen Selbstmord — wie es heißt, aus unglücklicher Liebe — vollführte ein junges Mädchen in Eydtuhnen. Dasselbe begab sich unbemerkt zu der in vollem Gange befindlichen Windmühle des nahen Dorfes I., stellte sich unter den Windmühlensflügel und erwartete den Todesstreich. Mit furchtbarer Gewalt traf der Flügel das Mädchen gegen die Schläfe, so daß die Bedauernswerte blutüberströmt eine Strecke fortgeschleudert wurde. Die herbeieilenden Mäherknappen fanden das Mädchen tot vor.

Trauriges Los. In Galizien sind im Dez. vorigen Jahres, wie in polnischen Blättern zu lesen war, zwei Personen des Lehrerstandes Hungers gestorben und zwar im Gebirgsdorfe Grontow (Bezirkshauptmannschaft Neumarkt) am 7. Dezember das siebzehnjährige Fräulein Korczynska, welches mit 16 Gulden monatlichem Gehalt an der dortigen öffentlichen

Volksschule angestellt war, und in Bubszczyne bei Pomorzany am 13. Dezember der vierundzwanzigjährige Volksschullehrer Ludwig Czomber, dessen monatlicher Gehalt 17 Gulden betrug. In beiden Fällen wurde von ärztlicher Seite der Hungertod konstatiert. — Eine Schmach für das Land!

Wie der „Pester Lloyd“ mitteilt, fand ein armer Lumpensammler Namens Johann Polacsek dieser Tage auf dem städtischen Kehrichtablagerungsplatze in Pest einen großen Laib Brot, er wunderte sich nicht wenig über den seltsamen Fund, doch nahm er schließlich das Brot mit nach Hause. Zu seinem nicht geringen Schrecken entdeckte er in dem Brot eingebakken den zerstückelten Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Er teilte den Fall sofort der Polizei mit und die Untersuchung ergab, daß das Kind vorerst zerstückelt und gebraten, sodann aber in eine Teigmasse gewickelt und letztere gebakken wurde. Von der Leiche fehlten die unteren Extremitäten und ein Schädelsegment. Die Teigmasse ist ein sog. „Bregen“-Teig, wie solcher zur Verfertigung von Bregen benötigt wird. Der betreffende Kehricht war von dem Kutsher Peter Kovars, welcher bei der mit der Kehrichtausfuhr betrauten Firma Somogyi und Brandstätter bedienstet ist, abgelagert worden. Kovas pflegt bestimmte Gassen in der Josephstadt mit seinem Wagen zu passieren; er weiß sich nun genau zu erinnern, daß ihm bei der Entleerung eines Kehrichtfäßchens, das ihm aus einem Hause der Perlhuhngasse von einer Dienstmagd übergeben wurde, ein größerer Gegenstand auffiel, welcher mit dumpfem Schall über die Bretterverkleidung des Kehrichtwagens kollerte; doch kümmerte er sich nicht weiter um die Sache. Es ist unter solchen Umständen begründete Aussicht vorhanden, daß es gelingen werde, die Kindesmörderin zu entdecken und dieselbe ihrer wohlverdienten Strafe zuzuführen.

Pariser Bettler und Lumpensammler. Aus Paris wird berichtet: Der durch seine Streifzüge und Forschungen auf dem Gebiete des Pariser Straßenlebens bekannte Kammerstiftführer Paulian hielt dieser Tage einen Vortrag über die Lumpensammler und die Bettler. Das Betteln meinte er, bringe hier mehr ein, als das Ardeiten. Paulian hat es selbst erprobt und auf alle Art betteln gelernt: im schwarzen Frack von Haus zu Haus, als der „Lehrer in bedrängten Umständen“, als Wagenschlag-Deffner an der Zufahrt besuchter Vergnügungsorte, in schwarzen Handschuhen bei vornehmen Leichenbegängnissen. Auch in „Gehrechen“ hat er fleißig gearbeitet und zeigte seinen Zuhörern, wie man durch einfaches Zurückdrehen der Hand eine Lähmung erheuchelt. Durch Uebung vermag man diese Lage sehr lange beizubehalten. Mit dem Lumpensammeln sind zahllose, kleine Nebengewerbe verbunden. Alles, was man findet, wird verwertet. Sardinienbüchsen dienen zum Bau von Spielzeug; aus schwarzen Filzdecken schneidet man falsche Trüffel; Cigarrenstummel werden Schnupftabak; Frauenhaare gehen zum Preise von 4 Fr. das R. an die Haarfränsler; billiger sind die Männerhaare, aus welchem Siebe für die Zuckerbäckerei gemacht werden. Der Arbeitsanzug des Lumpensammlers ist auf jede Woche für eine Kleinigkeit gemietet; seine Wäsche entnimmt er den Fundstücken seines Korbes; legt er sie ab, so verkauft er sie mit den übrigen von ihm gesammelten Lumpen. Wie sich die Lumpensammler bei den Weinschänken ihrer schmutzigen Höfe zerstreuen, wie sie heiraten und sich scheiden, entzieht sich jeder Wiedergabe.

Wie sich Prinzen Geld verschaffen. Der verstorbene Herzog von Clarence war längere Zeit Seeladett in Dormouth. Hier war es, wo der Prinz, wie es auch wohl anderen Knaben in der Schule zu Wasser und zu Lande passierte, in eine Geldverlegenheit geriet, aus der er sich zu befreien suchte, indem er sich an die Königin, seine Großmutter, wandte mit der Bitte um Zusendung einer kleinen Geldsumme. Diese aber, weit davon entfernt, seinem Gesuch zu willfahren, sandte ihm eigenhändig eine Ermahnungsepistel. Aber hat nicht ein von der Königin von England selbst geschriebener Brief immerhin einen Geldwert, selbst wenn er nur einen Verweis enthält? Das wußte auch der Prinz damals und begann sich nicht lange, das Schreiben zu Geld zu machen, und erhielt von einem Autographenhändler anderthalb Pfund Sterling dafür. Dieses Geschichtchen ist um so mehr verbürgt, als derselbe Brief der

Königin noch vor Kurzem auf einer Auktion für 16 Pf. verkauft worden ist.

Vor Freuden verrückt geworden ist einer der Erben des „Bettlers“ James Murphh in Irland, der am ersten Weihnachtstage vor Hunger starb, obwohl er nicht weniger als 40 000 Pf. Sterling hinterließ. Als Patrick Donnelly, der in der Grafschaft Anoght in Irland sich als Landagent mehr schlecht als recht durchs Leben schlug, erfuhr, daß ihm ein ansehnlicher Teil des von Murphh hinterlassenen Vermögens zufiele, wurde er tobstüchtig und mußte einer Irrenanstalt übergeben werden. Auch die anderen Erben Murphhs geberden sich wie nährisch; zwei von ihnen sind lachende Erben im wahren Sinne des Wortes, denn während der Testamentseröffnung verfielen sie in Nachkrämpfe, und ihre naive Fröhlichkeit hat sich bis zum heutigen Tage erhalten. Man fürchtet nicht mit Unrecht, daß Patrick Donnelly im Irrenhause bald Gesellschaft bekommen werde.

(Fort mit den Schleppen!) „Trotz aller Abmahnungen ist es leider wieder Frauenmode geworden, auf den Straßen die Kleider schleppen zu lassen, eine Sitte, die eine Zeit lang zu den überwundenen Standpunkten zu gehören schien. Welch unberechenbaren gesundheitlichen Schaden die Damen mit dieser Art, ihre Kleider zum Fegen der Straßen zu benutzen, anrichten können, davon können sie keinen Begriff haben, sonst würden sie sich dieser ihnen angehängten „Kehreben“ schämen und sie schleunigst abschaffen. Abgesehen davon, daß der Staub, welcher durch das Schleppen der Kleider aufgewirbelt wird, für die Lunge sehr schädlich wirkt, ist noch ein größerer Nachteil damit verbunden. Wie die neueren Forschungen auf medizinischem Gebiete ergeben haben, werden die meisten ansteckenden Krankheiten durch Keime übertragen; diese Keime sind so winzig, daß sie niemals für sich allein in der Luft umherfliegen, sondern sich an andere Gegenstände, besonders an den Staub anheften. Durch das Aufwirbeln des Staubes werden also auch die verschiedensten Krankheitskeime, besonders die der Schwindsucht, in unzähligen Mengen in die Luft gebracht und von den ahnungslosen Mitmenschen zu ihrem Schaden eingeatmet. Möge diese Andeutung genügen, dem schönern Geschlechte klar zu machen, welche ungeheures Unglück sie durch das Tragen schleppender Kleider anrichten, abgesehen von der wenig sauberen Art dieses Kleidertragens. Fort mit den Schleppen!

„Wer ist der geschickteste Handwerker?“ fragte in einer lustigen Gesellschaft ein Bigbold. Da niemand die Rätselfrage genügend löste, gab er die Antwort selbst: „Der Bettler.“ — „Und warum?“ — „Weil er alles fähig darstellt, was er zuvor reichlich überlegt hat.“

Handel und Verkehr.

Konkurrenzeröffnungen. Robert Fuchs, Drechsler von Sibera. — August Weigle, Schreinermeister in Badnang. — Hermann Sumser, Bauer von Berkingen. — Karl Aug. Haas, Teilswarenfabrikant in Oberndorf.

Englische Belour, Cheviots u. Nouveautés ca. 140 cm breit à Mk. 2.45 bis 9.75 p. Met. versenden direkt an Private jede beliebige Meterzahl. Durkin-Fabrik-Depot Osttinger & Co., Frankfurt a. M. Gediegene Muster-Auswahl bereitwilligst franco.

Wir machen die geehrten Leser unseres Blattes darauf aufmerksam, daß der Stadtaufgabe der heutigen Nummer ein Prospekt über die berühmten „Fah's Soudener Mineral Pastillen“ beiliegt.

Füttert die hungernden Vögel.

Das verehrliche inserierende Publikum

wolle gütigst beachten, daß Inserate, die in einer bestimmten Nummer des Gesellschafters Aufnahme finden sollen, immer am Tage des Drucks des Blattes, also Montag, Mittwoch und Freitag, spätestens morgens 9 Uhr

der Druckerei aufgegeben sein müssen; größere Inserate und Bekanntmachungen werden den Tag vor dem Druck des Blattes erbeten und können wir durch den veränderten Postkurs, der eine frühere Abgabe des Blattes zur Post nötig macht, hiervon keine Ausnahme machen.

Redaktion u. Expedition.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Revier Enzklösterle.
Alford.

Am Montag den 25. Jan.,
nachm. 4 Uhr,
im „Hirsch“ in Enzthal die Beifuhr
von 539 cbm. Splitt und 70 cbm
Sandsteine auf die verschiedenen Wege
des Reviers, sowie die Zerklösterung
derselben vergeben.

Stadtgemeinde Nagold.

**Werk- und
Brennholz-Verkauf.**

Im Distrikt Killberg Abt. Herren-
wäldle kommen am

Dienstag den 26. Januar
zum Aufstreich:

231 Nm. und zwar 1 eichenes Spalt-
holz, 31 eichene, 27 aspene und son-
stige Laubholz-Scheiter und Prügel,
2 roth. Spaltholz, 147 Nadelholz-
Scheiter und Prügel (worunter auch
Schindelholz) und 23 taunenes
Stockholz.

4000 Stück Laubholz- und 2000
Stück Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr
auf der Freudenstädter Straße bei der
großen Birke.

Gemeinderat.

**Gebäude-Verkauf
auf den Abbruch.**

Das Schulhaus in Pfondorf,
8,80 Meter lang, 10,60 Meter breit,
bestehend aus Souterrain mit gewölb-
tem Keller von Stein, 2 Stockwerke
aus ausgeregeltem Fachwerk wird am

Samstag den 23. Januar 1892,
vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus in Pfondorf im
öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu
Viebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor
Beginn der Verhandlung bekannt ge-
geben, können aber auch vorher auf
dem Rathaus in Pfondorf eingesehen
werden.

Pfondorf, 14. Jan. 1892.

Gemeinderat.

!! Zur Linderung & Heilung !!

von **Hustens, Hals- & Brustleiden**
empfehle meine bestbewährten

**Eibisch-Honig-Bonbons,
Spitzwegerich-Bonbons,
Malzextrakt-Bonbons;**

ferner als Spezialitäten:

Zwiebel-Bonbons,

von **D. Tische,
Stollwerk'sche**

Brust-Carmellen,

Sodener Mineralpastillen

stets frisch.

Nagold. **H. Lang, Cond.**

**CHOCOLAT
Suchard**
VEREINIGT VORZUGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

**Goldene Medaille,
Weltausstellung, Paris 1889**

zu haben in Nagold bei
Heinr. Gauss.

Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Höherer Weisung zufolge findet vom **19. d. Mts.** an der Verkauf der
Fahrkarten von Nagold—Stadt nach den Stationen der Strecke Rohrdorf—
Altensteig in der in nächster Nähe der Haltestelle gelegenen **Bierbrauerei
zur Krone in Nagold** statt.

Nagold, den 18. Januar 1892.

R. Bahnhofsverwaltung.

Oberamtsstadt Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Bäckers **Johannes Gänle** dahier kommt
die in Nr. 1 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft am

Samstag den 23. d. M., vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus im letzten Aufstreich zum Verkauf.

Es ist geboten auf das Bäckereigebäude, im Anschlag von 10 000 M.,
6800 M., auf den Acker hinterm Schloßberg mit Weizenanblum, im Gesamtan-
schlag von 300 M., 210 M., auf den Acker hinter Burg mit 1/2bigem Dinkel-
anblum, angechl. zu 400 M., 210 M., auf den Acker auf dem Steinberg mit
Esperanblum, im Gesamtanschlag von 200 M. ist ein Angebot bis jetzt nicht
gemacht. Viehhaber sind eingeladen.

Den 18. Jan. 1892.

Konkursverwalter:

Gerichtsschreiber **Hedmann.**

Nagold.

Empfehlung.

Reine Weine von Wachenheim,
rot & weiß vom Jahre 1890 & 1891, das Lit. von 40—70 Pf.,
Landweine, das Lit. von 24—35 Pfg.

Aug. Reichert, sen.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Offerten unter H 628 durch Rudolf Mosse, Berlin, S.-W. erbeten.

Dr. E. Gessler, prakt. Zahnarzt,

früher 1. Assistent am zahnärztl. Institut d. k. Universität Leipzig.
Königsstr. 56 I Stuttgart. Telefon 1275.

Sprechstunden 9—6 Uhr.

Schmerzlose Zahnextraktionen in der Schlafgasnarke und
unter Anwendung lokaler Anästhesie. Künstlicher Zahnersatz nach neue-
stem System.



Die Welt des Scheins. Pique-Art.
Die neue Zeitschrift der „Mittleren Welt“
widmet sich durch eine ganz bedeutende Ver-
mehrung des belletristischen Teils aus. Der-
zeit wird eröffnet durch die beiden hochinteressanten,
spannenden Romane.
Die „Mittleren Welt“ ist so recht
ein Familien-Journal
im besten Sinne des Wortes.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
Abonnements
In allen Buchhandlungen u. Zeitungs-Expeditoren
(diese liefern ein Probeheft auf Verlangen per
Nachicht ins Haus), sowie bei allen Postämtern.

Gesucht

zu 1 Pferd u. zum Hausdienst
ein anstelliger, wohlzogener Bursche.
Sofortiger Eintritt erwünscht.
Nagold, 20. Jan. 1892.

Oberamtsarzt **Friem.**

Wildberg.

Mädchen-Gesuch.

Auf Lichtmess wird ein solides, fleißi-
ges, nicht unter 20 Jahre altes Mäd-
chen, welches schon in bessern Häusern
gedient hat, für ein Landpfarrhaus ge-
sucht. Anträge mit Zeugnissen nimmt
entgegen Frau Stadtpfarrer **Weber.**

**Wer Husten, Heiserkeit,
Nerven-, Brust- und Lungen-
katarrh** hat, nehme die hochgeschätzten
und weltberühmten

Kaiser's Brust-Carmellen,

welche überraschende Dienste leisten.
In Pak. à 25 J. Licht bei

Fr. Schmid, Nagold.

Fr. Schittenhelm, Haiterbach

J. Schöttle & Co. Ebhausen.

J. Spiess, Wöllhausen.

Waldorf.

100 Zentner

Heu & Dehnd

verkauft **Pfarrer Binder.**

Liqueure,

**Anis, Pfeffermünz, Zimmt,
Kaff, Pomeranzen, Johannisbeer, Quitten,
Kümmel, Kalmus, Vanille** etc. etc.
von 35 Pf. bis 70 Pf. per 1/2 Liter,
**Boonekamp of Maagbitter,
Rum, Arac, Cognac**
empfiehlt **H. Gauss, Nagold.**

Fertige Betten

in bekannt guter Qualität,
zu besonders billigem Preis
sind stets auf Lager bei

G. Schwarz,

Weberei und Bettenfabrik.

13 Tübingerstr. 13.

Deutsches Haus. Stuttgart.

Nagold.

Für Schuhmacher!

Kräftige

Indigokernstücke

sind fortwährend zu haben bei
Carl Sattler, Rotgerber.

Geld

in jeder Höhe auf gute Informationsheine
vermittelt und

Güterzieler

in jedem Betrage kauft das
**Bureau von C. Th. Schweizer
Märkerstr. 4 I. Stuttgart.**

Nagold.

Standesamtliche Anzeigen.

Vom Monat Dezember 1891.

Geboren wurden:

1. Dez.: Rosa Anna, T. des Karl Frig,
Schneiders hier.
4. „ Bertha Wilhelmine, T. des Herm.
Heinrich Reutlicher, Balkmül-
lers hier.
8. „ Heinrich, S. des Heinrich Rein,
Steinhauers hier.
8. „ Louise Pauline, T. des Karl Fr.
Kaufer, Tagelöhners hier.
8. „ Justine, T. des Gottl. Kächel,
Holzmachers hier.
9. „ Otto Gottlob, S. des Willh. Fr.
Fischer, Bäckers hier.
15. „ Emilie Clara, T. des Herm. Fried.
Knoke, Kaufmanns hier.
16. „ Karl Gottfried, S. des Gottfried
Mich. Giting, Schreiners hier.
17. „ Marie, T. des Johannes Enslin,
Färbermeisters hier.
19. „ Eugen Konrad, S. des Gottl. Fr.
Roser, Bäckers hier.
21. „ Alwine Charlotte, T. des Julius
Sattler, Kaufmanns hier.

Getraut wurden:

12. „ Joh. Karl Christian Frosch, Un-
terbediensteter in Stuttgart, und
Christiane Gottlieb Single von
hier.
15. „ Friedrich Kläger, Bäcker hier und
Christina Katharina Koller von
Oberhangstett.
19. „ Wilhelm Sattler, Rotgerber, und
Marie Christiane Raaf von hier.

Fruchtpreise:

Altensteig, den 13. Jan. 1892.

Neuer Dinkel	8 40	7 96	7 60
Neuer Haber	7 40	6 83	6 40
Gerste	9 80	9 20	8 80
Weizen	8 50	8 42	8 30
Roggen	11 80	11 71	11 60
Linjen-Gerste	11 —	10 52	10 35
Welschkorn	9 —	8 20	8 —

